

nern erwacht sein mögen, weiß ich nicht; bei allen meinen Versuchen steht er wie ein schwarzer Schatten mir zur Seite! —

P.

Berlin, d. 12. Juli 1816.

In Nr. 17. Ihres Briefes finde ich noch Worte von Ihnen gegen den Magnetismus. Aber glauben Sie, mein geliebtester Freund, keine Erscheinung führt uns näher und höher! Geben Sie sich der Sache hin, dazu gehört vor Allem Mesmer's Natur-Ansicht und Wolfart's Erläuterungen recht vorsichtig zu studiren, das führt auf den rechten Weg. Hierüber möchte ich mich einmal recht aussprechen; aber aussprechen, wie wäre das unter uns mehr möglich! So wenig wie die Lebensquelle aufhören kann zu fließen, so wenig können wir uns jetzt aussprechen. Aussprechen können sich nur Bekannte und Keimfreundschaften.

Bei der Handschrift der Frau von Leyeow, welche ich zurücksende, ist Ihnen vielleicht schon eine weibliche Ähnlichkeit mit der Handschrift des Grafen Reisch eingefallen. Es ist bei dem eigenen Zusammenhang doch etwas eigen Gebrochenes — Gezerretes darin. Sentimentalität scheint mir dabei vor dem Gemüth zu gehen und der Trieb dazu, sowie Achtung vor Verstand, das Gemüth im Zaum zu halten. Vielleicht bricht das Gemüth einmal stärker hervor — dazu bedarf's einer Gelegenheit, einer Entfernung aller Zweifel. Eine fluge Wittwe ist nie erfahrungslos. Eine junge Wittwe hat stets große Menschen- und Ehestands-Erfahrungen. Der Cyklus von Hochzeitsfreudentagen — schnell durch die Blumen — Frucht- und Dornenstücke — zu dem Krankenlager — in den Sarg und in das Grab; dann Erinnerung — dann Verlust, dann Entbehrung, dann neue